

Silvia Czerwinski und Jakob Voß

LibraryThing – die kollaborative Bibliothek 2.0

Was ist LibraryThing?

Einleitung

LibraryThing¹ ist die weltweit umfangreichste Webanwendung zur gemeinsamen Katalogisierung von Büchern. Über die Plattform können Nutzer nicht nur eigene Bücher verwalten, sondern auch in vielfältiger Weise mit anderen Lesern und Autoren in Kontakt treten. Gemeinsam sammeln die Nutzer Informationen, die in verschiedener Weise mit Büchern zusammenhängen (Kapitel 0). Über diese kollaborative Erschließung entsteht in LibraryThing ein Verbundkatalog von privaten Büchersammlungen, an dem sich jeder beteiligen kann. Spätestens seit 2009 zieht LibraryThing täglich mehr Seitenaufrufe und Besucher an als WorldCat und andere bibliothekarische Angebote.² Dies liegt unter anderem am ausgeprägten Community-Charakter der Sozialen Software, die durch intensiven Nutzerkontakt gepflegt wird (Kapitel 0). Die Funktionen von LibraryThing sind an der offenen Architektur des Webs ausgerichtet. Entsprechend des Web 2.0-Grundsatzes „Perpetual Beta“ werden sie permanent weiterentwickelt (Kapitel 0). Seit seiner Gründung ist LibraryThing sehr an der Zusammenarbeit mit Bibliotheken interessiert und kann von ihnen gewinnbringend eingesetzt werden: Neben der Präsentation von Beständen (Kapitel 0) und der eigenen Einrichtung (Kapitel 0) bietet sich der Dienst „LibraryThing for Libraries“ (Kapitel 0) an. Mithilfe dieses speziell für Bibliotheken eingerichteten Angebots können sie unter anderem ihre Kataloge mit zusätzlichen Inhalten wie verwandten Titeln, Rezensionen und Tags anreichern.

Organisation und Umfang

LibraryThing wurde Ende August 2005 von Tim Spalding veröffentlicht. Die Anwendung war aus einem privaten Projekt zur Literaturverwaltung entstanden und wurde zunächst von Spalding alleine entwickelt und betrieben. Bereits Ende 2005

1 <http://www.librarything.com> bzw. <http://www.librarything.de> (deutschsprachige Oberfläche)

2 Siehe dazu <http://jakoblog.de/2009/10/04/librarything-doppelt-so-popular-wie-worldcat/>

war LibraryThing mit rund einer Millionen eingetragenen Büchern so stark gewachsen,³ dass eine Mitarbeiterin eingestellt werden konnte: Die Bibliothekarin Abby Blachly ist inzwischen offizielle Ansprechpartnerin für Bibliotheken. Bis April 2010 hatte LibraryThing neun weitere Mitarbeiter, darunter sechs Entwickler und zwei weitere Bibliothekarinnen. Zurzeit verzeichnet die Seite über eine Million registrierte Nutzer und mehr als fünfzig Millionen Titelnachweise; monatlich kommen etwa eine Million weitere hinzu.⁴

Während die Hauptseite unter der Domain www.librarything.com ursprünglich rein englischsprachig angelegt war, sind die Benutzeroberfläche und wesentliche Teile der Funktionen inzwischen mehrsprachig. Die Lokalisierung in mehr als sechzig Sprachen wird wie die meisten Inhalte durch die Nutzer selbst erstellt (Kapitel 0). Etwa zehn Prozent der Nutzer lassen sich über die Verwendung einer spezifischen Domain wie www.librarything.de einer Sprache zuordnen. Dabei weisen Spanisch, Portugiesisch, Niederländisch, Deutsch und Französisch mit je 13.000 bis 18.000 Mitgliedern die umfangreichste Nutzerbasis auf.⁵

Die Startseite www.librarything.de

Im Mai 2006 erwarb das Unternehmen AbeBooks (justbooks.de) einen Anteil von vierzig Prozent an LibraryThing. 2008 wurde AbeBooks seinerseits von Amazon übernommen, wird jedoch als eigenständiges Unternehmen weitergeführt. Eine weitere Minderheitsbeteiligung an LibraryThing wurde im Januar 2009 von der Cambridge Information Group (CIG) erworben, deren Tochterfirma Bowker als Distributor für LibraryThing for Libraries fungiert. Die Mehrheit am Unternehmen hält weiterhin der Gründer Tim Spalding.

3 Zur Geschichte siehe auch http://www.librarything.com/wiki/index.php/History_of_LibraryThing

4 Siehe LibraryThing-Statistikseite <http://www.librarything.com/zeitgeist>

5 Siehe <http://www.librarything.com/zeitgeist/language>

Was bietet LibraryThing?

Erschließung durch die Nutzer

LibraryThing ist eine Social Cataloging-Plattform: Die Nutzer legen Sammlungen mit ihren eigenen Titelexemplaren an und erschließen diese mit freien Schlagworten (Bag-Modell). Die Exemplare werden zu Werken zusammengeführt und somit kollaborativ erschlossen.

Neue Literatur in die eigene Sammlung einzuarbeiten, ist in den meisten Fällen sehr einfach: Man gibt im Eingabefeld die ISBN, Titel oder Autor ein und wählt eine Datenbank, beispielsweise Amazon, den GBV oder die Library of Congress.⁶ Dabei können auch mehrere Titel gleichzeitig eingegeben werden bzw. kann eine Liste mit ISBN aus einer anderen Datenbank importiert werden. Sollte keine der fast 700 zur Auswahl stehenden Datenbanken den gesuchten Titel enthalten, gibt es die Möglichkeit, die bibliografischen Daten manuell einzupflegen. Bei der Aufnahme von neuen Titeln erfolgt ein automatischer Dublettenabgleich.

Schon bei der Übernahme der Fremddaten ist es möglich, zur inhaltlichen Erschließung Schlagworte (Tags) hinzuzufügen. Dabei schlägt LibraryThing leider nicht die schon einmal von einem Nutzer vergebenden Tags vor, wie es z.B. Social Bookmarking Systeme wie Delicious anbieten. Um eine Kohärenz beizubehalten, muss der Nutzer also seine eigenen Tags sehr genau im Auge behalten. Zum Vergleich mit den von allen Nutzern verwendeten Tags, d.h. für den Abgleich der eigenen Tags mit der in LibraryThing entstandenen Folksonomy, kann nach dem gewünschten Tag gesucht werden. Sinnvoll ist es, nach unterschiedlichen Schreibweisen und Synonymen zu suchen und dann das häufiger verwendete Tag – so es denn passend scheint – zu verwenden. Dadurch wird eine größere Kohärenz im gesamten System erreicht und das Retrieval verbessert.

6 Unter <http://www.librarything.de/addbooks>



Library of Congress

Hauptseite

Bilder-Galerie (5)

Bild hinzufügen

Terry Pratchett

Autor von die Farben der Fantasie

Auch bekannt als: T. Pratchett, T. Pratchett, Teri Pratchett, Terry Pratchett, Terry Pratchett, Terry Pratchett ... ([ganze Liste ansehen](#))

Mitglieder	Rezensionen	Bewertung	Favorit!	Veranstaltungen
201,655	2,075	★★★★ (3.96)	0	0

Bücher von Terry Pratchett

Werke zusammenfügen/aufspalten

die Farben der Fantasie	2887 Exemplare, 110 Rezensionen
Mort	6750 Exemplare, 67 Rezensionen
Das Licht der Phantasie	6700 Exemplare, 45 Rezensionen
Das Erbe des Zaubers	6378 Exemplare, 39 Rezensionen
Wachen! Wachen!	6178 Exemplare, 56 Rezensionen
MacBest	3856 Exemplare, 44 Rezensionen
Einfach göttlich	3436 Exemplare, 51 Rezensionen
Die Nachtwächter. Ein Scheibenwelt-Roman 28.	5436 Exemplare, 54

Bist du dieser Autor?

Wenn du Autor bist, möchtest du vielleicht offizieller LibraryThing-Autor werden.

Links

Official home page
 Page auteur Wikipédia France
 Wikipedia author page
 L-Space
 LT Group - All things Disowordian
 IMDb author page
 Twitter

Bei Twitter@terryandrob

No Tweets loaded yet.

Bewertungen

Durchschnitt: ★★★★★ (3.96)

Ausschnitt der Autorensseite von Terry Pratchett

Tag-Infos: library

Beinhaltet: library, Library, Bibliothek, LIBRARY, bibliothek, bibliothek, _library, \$Library, bibliotheque, \$library, library, Bibliothek, library., Library, Bibliotheque, libray, LLibrary, Librray, Library;, Libray, Library., LIBRARY, library;, library..., Bibliothek, bibliothek, library, ;library, LibrayY, BIBLIOTHEQUE (was?)

Dieser Tag und dessen Variationen wurden 114,180 mal von 3,639 Benutzern verwendet.

Es gibt derzeit eine Abstimmung über Zusammenführung oder Trennung dieses Tags.

Synset des Tags „library“

Der große Nachteil von freier Verschlagwortung gegenüber kontrollierten Vokabularen liegt in der Zerfaserung eines Begriffs in unzählige unterschiedliche Tags: Ober- und Unterbegriffe, Synonyme und Homonyme, ähnliche und verwandte Begriffe, Mehrzahl und Einzahl. LibraryThing versucht dieses Problem wie in vielen Fällen mithilfe der Community zu lösen (Kapitel 0). Nutzer können nach einer demokratischen Abstimmung Tags zusammenführen oder auch trennen.⁷ Die einzelnen Tags werden sowohl inhaltlich als auch sprachlich vereinigt, jedoch lediglich auf der Ebene der Folksonomy. Dadurch ist gewährleistet, dass die eingegebenen Tags für den Nutzer selbst in seiner Schreibweise und Sprache erscheinen, aber gleichzeitig in vereinheitlichter Form in die Folksonomy eingehen. Die freie Verschlagwortung bei LibraryThing nähert sich so einem kontrollierten Vokabular an, kann jedoch noch nicht alle der oben genannten Probleme lösen. Da Tagging von den LibraryThing-Nutzern über Jahre hinweg gut angenommen wurde, hat sich mittlerweile mit über 60 Millionen Tags eine große Datenbasis inhaltserschliessender Merkmale entwickelt. Diese zusätzlichen Daten können von Bibliotheken über das Produkt LibraryThing for Libraries für ihre Kataloge genutzt werden (Kapitel 0).

⁷ http://www.librarything.com/wiki/index.php/Tag_combining

Falls bei der Titelaufnahme in LibraryThing Fremddaten aus Bibliothekskatalogen übernommen wurden, liefern diese neben den bibliografischen Daten aus der Formalerschließung zumeist auch inhaltserschließende Daten wie Schlagworte und Notationen. Des Weiteren wird die Sammlung mit Titelbildern und Rezensionen angereichert. Während diese überwiegend von Amazon stammen, haben die Nutzer von LibraryThing stets die Möglichkeit, solche Anreicherungen selbst hinzuzufügen. Darüber hinaus können sie ihre Exemplare bewerten, beschreiben, diskutieren u. v. m.



Tag-Cloud des Autors S. R. Ranganathan

Ebenso wie die Werkseiten werden auch die Autorensseiten von der LibraryThing-Community gepflegt und erweitert. So können Nutzer Bilder hochladen, weiterführende Links eingeben, Veranstaltungen hinzufügen und Autoren – mit unterschiedlicher Schreibweise oder Pseudonymen – zusammenführen. Die von den Nutzern erstellten Daten auf den Werk- und Profilsseiten fließen ebenso mit ein. Dadurch erhält man auf den Autorensseiten eine Fülle von Informationen: So kann man sich beispielsweise über die Tag-Cloud zu einem Autor ein Bild über sein Schaffen machen.

Sowohl auf den Werkseiten als auch bei den Autoren sammelt die LibraryThing-Community kollaborativ weitere Informationen: die so genannte Common Knowledge.⁹ Bei den Autoren werden dazu u. a. Lebensdaten, Ausbildung und Berufe sowie Wohnorte und Auszeichnungen angegeben. Auf den Werkseiten können die Nutzer beispielsweise Schauplätze, literarische Figuren, erste und letzte Worte, Klappentexte u. v. m. eintragen. Eine wichtige Funktion bei Common Knowledge ist die Zuordnung einzelner Werke zu Reihen. Mehrere Bände einer Reihe werden zusammengeführt und auf den speziellen Serienseiten in der richtigen Reihenfolge samt Titelbildern, Tags sowie verwandten Reihen, Buchpreisen, literarischen Figuren und Orten dargestellt.

8 http://www.librarything.de/wiki/index.php/Book_combining

9 Siehe <http://www.librarything.com/commonknowledge/>

Insgesamt erfolgt die Erschließung der Titel bei LibraryThing nur in geringem Maße über Datenübernahme von externen Anbietern. Der größte Teil an inhaltlichen Informationen zu Werken und Autoren wird von den LibraryThing-Nutzern selbst eingegeben und gepflegt. Die Zusammenführung und Auswertung der einzelnen Informationen auf unterschiedliche Art und Weise, also die Kombination von Daten, um daraus Mehrwerte zu generieren, ist einer der wichtigsten Leistungen von LibraryThing, von der insbesondere Bibliotheken profitieren können.

Community

Neben der gemeinsamen Erschließung ihrer Sammlungen haben die Nutzer von LibraryThing vielfältige Möglichkeiten, sich direkt miteinander zu vernetzen. Zum einen fördert LibraryThing die Bildung von Nutzer-Communities. Gleichzeitig lebt das gesamte Projekt davon, dass LibraryThing selbst eine Community bildet, deren Nutzer interaktiv an der Weiterentwicklung des Systems mitwirken.

Nutzer-Communities

Die Betonung des Sozialen ist bei allen Web 2.0 Anwendungen prägend. LibraryThing bietet den Nutzern eine Reihe an Möglichkeiten, sich mit anderen zu vernetzen und auszutauschen: So wird der Nutzer schon auf der eigenen Profilseite darauf hingewiesen, mit welchen anderen Nutzern er die meisten gemeinsamen Titel in seiner Sammlung hat. Hat ein Nutzer Lieblingsautoren angegeben, kann er sich anzeigen lassen, welche anderen Mitglieder diese ebenso gekennzeichnet haben. Des Weiteren kann ein Nutzer andere Sammlungen als „interessante Bibliotheken“ markieren.

Die grundlegenden Prinzipien des Social Web sind Personalisierung und Vernetzung. Zunächst wird über die Ausbildung eines Profils die eigene Person dargestellt bzw. die Facetten, die man zeigen und inszenieren möchte. Bei LibraryThing können die Nutzer beispielsweise eigene Bilder hochladen, auf ihre Webseite verlinken, ihren Wohnort angeben, kurze Beschreibungen ihrer selbst und ihrer Sammlung angeben sowie die schon erwähnten Lieblingsautoren eintragen. Die stärkste Aussage über die eigene Person ist jedoch die Sammlung selbst.¹⁰

LibraryThing bildet virtuell eine Situation ab, die täglich im realen Leben passiert: Man empfängt jemanden zuhause und präsentiert dabei sein eigenes Bücherregal, welches seit dem Aufkommen des Bürgertums als Statussymbol und Ausdruck der individuellen Identität gilt. Mit der zumeist unausgesprochenen Einladung an den Anderen „sich umzuschauen“ macht der Gastgeber sich selbst ein Stück weit öffentlich und kann gleichzeitig seinen „Besitzerstolz“ ausleben.

10 Zur Wahrung der Privatsphäre bietet LibraryThing auch die Möglichkeit eigenen Sammlungen als „privat“, d.h. für niemanden einsehbar, zu halten.

Auf Seiten des Gastes wird einerseits die Neugier auf den Gastgeber ermuntert und zugleich befriedigt. Andererseits wird allein durch das Entdecken eines gemeinsamen Titels eine gewisse Nähe und Vertrautheit zwischen Gastgeber und Gast geschaffen. Man hat einen Anknüpfungspunkt gefunden, der ausgebaut werden kann. Auf diesen Prinzipien der Personalisierung und Vernetzung fußen – mal mehr mal weniger stark ausgeprägt – die verschiedenen Dienste des Web 2.0. Dabei sind die beiden Prinzipien nicht scharf voneinander zu trennen, denn auch das Anzeigen des eigenen Netzwerks beinhaltet wiederum eine Aussage über das eigene Profil nach dem Motto: Zeige mir, mit wem du befreundet bist und ich sage Dir, wer Du bist.

LibraryThing unterstützt die Vernetzung mit anderen Nutzern schon bei den Angaben im Nutzerprofil. Hier kann man eintragen, bei welchen anderen Sozialen Netzwerken wie Twitter, Facebook, Last.fm, Flickr etc. man angemeldet ist. Wesentlich interessanter ist jedoch die Möglichkeit in LibraryThing selbst ein Netzwerk von Freunden und Bekannten zu knüpfen. Über neue Einträge in den Sammlungen seines Netzwerkes wird der Nutzer automatisch unterrichtet.

Auch Autoren sind in die Community eingebunden. Sie können sich selbst als LibraryThing-Autoren eintragen und so in direkten Kontakt mit ihren Lesern treten. Derzeit sind dies über 3.000 Autoren.¹¹ Regelmäßig lädt LibraryThing zudem zum Autoren-Chat ein.¹² In den zeitlich begrenzten Chats können die Leser mit dem Autor zu einem seiner Werke diskutieren und ihm Fragen stellen.

Während das Freundschafts-Netzwerk auf der persönlichen Ebene angesiedelt ist, liegt der Fokus bei den Gruppen¹³ auf den inhaltlichen oder lokalen Gemeinsamkeiten. Es gibt momentan bei LibraryThing mehr als 5.500 thematische Gruppen. Die größte Gruppe ist „Librarians who LibraryThing“ – scheinbar übt LibraryThing auf Bibliothekare eine starke Anziehungskraft aus. Demnach gibt es auch kleinere bibliothekarische Gruppen wie die „Twittothekare“ oder die „Aussie librarians“.¹⁴ Die Gruppen funktionieren ähnlich wie ein Diskussionsforum: Eine Person stellt eine Frage oder wirft ein neues Gesprächsthema auf, wozu sich die anderen im Folgenden äußern.¹⁵ So wird sich bei „Librarians who LibraryThing“ beispielsweise darüber ausgetauscht, welche Dinge von Bibliothekaren in Bibliotheken unerwarteter- und zumeist auch unerwünschter Weise gefunden werden. In der Gruppe der „Science Fiction Fans“ wird währenddessen darüber diskutiert, welche Bücher unbedingt verfilmt werden sollten. Neben diesen und vergleichbaren Gruppen gibt es auch solche, die sich der Weiterentwicklung von LibraryThing selbst widmen wie z.B. die Gruppe „Frequently Asked Questions“ oder die Gruppe „New Features“.

11 Siehe http://www.librarything.de/librarything_author

12 Siehe <http://www.librarything.de/groups/authorchat>

13 Siehe <http://www.librarything.de/groups>

14 Siehe mit librarian getaggte Gruppen unter <http://www.librarything.de/groups/tag/librarian>

15 Neben den themenbezogenen Gruppen gibt es in LibraryThing auch ein allgemeines Diskussionsforum unter <http://www.librarything.de/talk>

LibraryThing als Community

LibraryThing wäre nicht so erfolgreich geworden ohne die direkte und proaktive Einbindung der Community. Das Projekt lebt für und vom User Generated Content seiner Mitglieder. Jeder Nutzer, der ein Buch in seinen Katalog einpflegt, erweitert die gesamte Datenbank um zusätzliche Informationen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um rein bibliografische Daten, inhaltserschließende Merkmale sowie erweiternde Informationen wie Titelbilder, Beschreibungen, Bewertungen und Rezensionen (Kapitel 0). Die Nutzer können für LibraryThing somit zunächst als Datenlieferanten angesehen werden. Gleichzeitig fungieren sie aber auch als Tester und wichtigste Kritiker von neuen oder veränderten Diensten.

LibraryThing bietet verschiedene Kommunikationskanäle, wodurch die Mitglieder ihr Feedback direkt an die Betreiber und Entwickler richten und mit ihnen diskutieren können. Fast alle diese Kanäle sind dem Web 2.0 zuzuordnen und sind nicht nur für Mitglieder, sondern für alle Interessierte offen. In der Praxis beteiligen sich jedoch vor allem die besonders aktiven LibraryThing-Nutzer an den Diskussionen: die LibraryThing-Community.

Eine Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit den LibraryThing-Betreibern ist das Kommentieren in einem der beiden Weblogs: Es gibt zum einen den allgemeinen LibraryThing Blog, in dem auf Neuigkeiten wie z.B. neue Gruppen und Early Reviewer Books¹⁶ hingewiesen wird. Für Bibliotheken wesentlich interessanter ist der Thingology Blog. Hier werden die neuesten Ideen und Projekte vorgestellt wie z.B. „Library Anywhere“, eine mobile Katalogoberfläche für Bibliotheken (Kapitel 0). Der Thingology Blog ist neben den Gruppen die aktuellste Plattform für den Austausch zwischen LibraryThing und der Bibliothekswelt.

Neueste Meldungen erreichen die interessierte Öffentlichkeit außerdem per Twitter.¹⁷ Bei Twitter führt LibraryThing die Idee der Personalisierung im Social Web konsequent zu Ende: Es gibt keinen offiziellen Account der Firma LibraryThing, sondern lediglich die Accounts von Mitarbeitern wie etwa Tim Spalding (@librarythingtim) oder Abby Blachly (@AbbyBlachly). Andere Twitteruser können die Nachrichten (Tweets) an ihre Follower über sogenannte Retweets weiterverbreiten oder direkt darauf antworten.

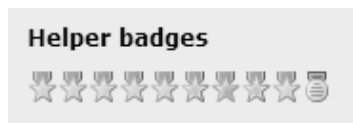
Die direkte Anbindung des Managements der Firma an die eigenen Kunden durch Offenheit und Transparenz steht für LibraryThing an höchster Stelle. Dabei verschwimmt die klare Trennung zwischen Unternehmen und Kundschaft. Die Mitarbeiter von LibraryThing sind gleichzeitig auch Mitglieder der Community. Sie sind als LibraryThing-Mitarbeiter jederzeit ansprechbar und handeln dennoch nie als Kontrolleure des Systems. Stattdessen schaffen sie Möglichkeiten für die

16 Beim Early Reviewer Projekt werden Neuerscheinungen an teilnehmende LibraryThing-Mitglieder verteilt. Diese schreiben Rezensionen für LibraryThing zu den Büchern und dürfen sie selbstverständlich danach behalten.

17 Während Twitter als Tool für die Öffentlichkeitsarbeit auch zur interaktiven Kommunikation genutzt werden kann, bleibt eine Zeitung eindimensional. Doch auch diesen Kanal bedient LibraryThing mit der monatlich erscheinenden Zeitung „State of the Thing“. Hierin erscheinen z.B. Interviews mit Autoren oder Rezensionen von Neuerscheinungen.

Community, sich selbst zu organisieren und gemeinsam an Projekten zu arbeiten. Neben den oben genannten Gruppen wird beispielsweise mit WikiThing ein Wiki bereitgestellt, in dem Mitglieder ihr Wissen sammeln und weiterentwickeln können.

Bei anderen sozialen Netzwerken, wie z.B. Wikipedia, beteiligt sich im Vergleich mit der Gesamtzahl der Nutzer nur ein relativ geringer Teil aktiv. Dies gilt in gewisser Hinsicht ebenso für LibraryThing. Auch hier sind es vergleichsweise wenige, die solche „Sonderbereiche“ wie LibraryThing Local (Kapitel 0) oder Common Knowledge (Kapitel 0) mit Inhalten anreichern. Eine typische Vorgehensweise für LibraryThing ist es, die Mitglieder mit witzigen Gimmicks und Spielen zur Mitarbeit zu motivieren. So gibt es beispielsweise das System der Helfer-Sterne: Für jede Zusammenführung von Werken, Autoren oder Veranstaltungsorten gibt es Punkte, ebenso für



das Hochladen von Autorenbildern, das Eintragen von zusätzlichen Informationen über Autoren u.v.m. Bei Erreichen einer bestimmten Punktzahl erhält der Nutzer eine Auszeichnung in Form eines Sternes. Der Wert der Sterne ist wiederum gestaffelt in Bronze, Silber und Gold. Für besondere, zumeist einmalige Aktionen, wie z.B. die Zusammenführung der LibraryThing-Daten mit denen von Barnes & Nobles oder die Übersetzung von LibraryThing in „Piratisch“¹⁸, werden spezielle Medaillen vergeben.

Eine andere Aktion zeigt sehr gut, wie LibraryThing es versteht, über spielerische Elemente den Spaß und somit die Motivation für ehrenamtliche Mitarbeit an einem gemeinschaftlichen Projekt zu fördern. Im März 2010 startete Tim Spalding das Spiel „CoverGuess“.¹⁹ Hintergrund ist eine Erfahrung vorrangig aus öffentlichen Bibliotheken: Nutzer suchen ein Buch, erinnern sich jedoch lediglich an das Titelbild. Um in einem Katalog Titelbilder zu finden, müssen sie suchbar gemacht, also indexiert werden.

Bei dem Spiel CoverGuess vergibt man für ein Titelbild beliebig viele Tags. Für jede Übereinstimmung mit den jeweiligen Tags eines anderen Nutzers bekommt man einen Punkt. Wie man aus den Foreneinträgen und der HighScore-Tabelle entnehmen kann, wurde CoverGuess von der Community begeistert aufgenommen. Die stetig wachsende Datenbank steht unter einer Creative Commons Lizenz und kann somit von anderen Organisationen wie z.B. Bibliotheken weiter verwendet werden.

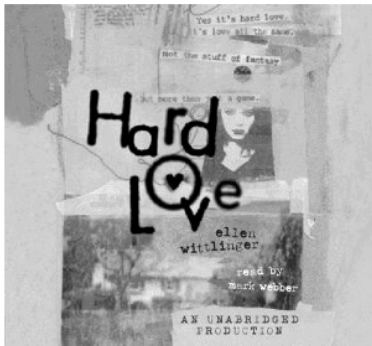
Einen direkten Dienst für Bibliotheken leistet die LibraryThing-Community mit den sogenannten „Flashmob-Katalogisierungsparties“.²⁰ Hierbei verabreden sich Nutzer in der realen Welt zum gemeinsamen Katalogisieren der Bestände

18 Siehe <http://www.librarything.com/blog/labels/talk%20like%20a%20pirate%20day.php>

19 Siehe <http://www.librarything.com/coverguess>

20 Siehe <http://www.librarything.de/groups/flashmobcataloging>

einer Bibliothek. Mit viel Engagement und einigem Spaß werden so innerhalb weniger Tage möglichst viele Titel in den LibraryThing-Katalog eingepflegt.²¹



Tag this cover

Commas between tags. Leave blank to skip. See help.

Beispiel eines Titelbildes bei CoverGuess

Schnittstellen und innovative Dienste

Aufgrund der interaktiven Einbindung der Community kann LibraryThing als Beispiel einer erfolgreichen Web 2.0-Anwendung angesehen werden. Unter diesem Schlagwort werden verschiedene Entwicklungen in der Nutzung des Internets zusammengefasst, die ab 2004/2005 eine verstärkte Aufmerksamkeit erfuhren. Zu den charakteristischen Merkmalen gehören unter anderem verstärkte Benutzerbeteiligung und Kollaboration sowie frei abonnier- und kombinierbare Inhalte (Syndication und Mashups). Das Web dient dabei als Plattform für Anwendungen und innovative Dienste. Allerdings handelt es sich bei vielen erfolgreichen Techniken und Praktiken des Web 2.0 lediglich um in Vergessenheit geratene Grundlagen und Standards des WWW bzw. des Internets. Da die meisten Bibliotheken bisher nicht wirklich im Web angekommen sind,²² gibt Tim Spalding ihnen den expliziten Rat, sich zunächst mit dem „Web 1.0“ vertraut zu machen.²³

Gespeicherte Links ✎

- Amazon.de (direkt)
- Google Books — Partial view
- WorldCat
- Gemeinsamer Bibliotheksverbund
- Open Library (27 Ausgaben)

Dies Buch besorgen

Dieses Buch vor Ort suchen

Alle Datenquellen

E-Books	Hörbuch	Tauschen
55 umsonst 19 zu kaufen	2 umsonst 4 zu kaufen	255+/67

Ausgewählte Quicklinks

- 21 Siehe http://www.librarything.de/wiki/index.php/Flash-Mob_Cataloging_Party. In Deutschland gab es im Januar 2005 eine vergleichbare „Tagging Party“ zur Einführung der PND in Wikipedia.
- 22 Dies gilt leider auch für viele moderne „Discovery Interfaces“ wie Primo und Touchpoint.
- 23 Beispielsweise in der sehr aufschlussreichen Keynote *What is Social Cataloging*: „before joining the exciting world of web2.0 - join the exciting world of web 1.0“ (<http://vimeo.com/7953189>).

Neben der in Kapitel 0 beschriebenen Einbindung der Community sind die Gründe für den Erfolg von LibraryThing also in grundlegenden Eigenschaften des Webs zu suchen. Dies fängt beim gezielten Einsatz von URLs an: Während Bibliothekskataloge noch immer in den Strukturen des Zettelkatalogs verhaftet sind, kann in LibraryThing jedes identifizierbare Objekt über eine eindeutige URL direkt und dauerhaft verlinkt werden (Permalink).²⁴

Werk	http://www.librarything.de/work/4479754
Exemplar	http://www.librarything.de/work/4479754/details/58459600
Ausgaben	http://www.librarything.de/work/4479754/editions
Rezensionen	http://www.librarything.de/work/4479754/reviews
Autor	http://www.librarything.de/author/gaimanneil
Tag	http://www.librarything.de/tag/fantasy
Reihe/Serie	http://www.librarything.de/series/The+Sandman
Auszeichnung	http://www.librarything.de/bookaward/Eisner+Award
Literarische Figur	http://www.librarything.de/character/Doctor+Faust
Ort	http://www.librarything.de/place/Berlin,+Germany

Beispiele für Permalinks in LibraryThing

Auch ausgehende Verweise werden in LibraryThing konsequent eingesetzt: Jeder Nutzer kann einstellen, zu welchen Buchhandlungen, Bibliotheken, Buchtausch-Seiten und ähnlichen Datenquellen er von einem Titel aus direkte Links („Quicklinks“) angezeigt bekommen möchte.²⁵ Die zur Auswahl stehenden Verweisziele werden von den Nutzern gemeinsam angelegt und bearbeitet. Die Datenquellen sind so in LibraryThing Local (Kapitel 0) integriert, dass ausgehend vom Aufenthaltsort eines Nutzers angezeigt werden kann, in welchen Bibliotheken ein Werk vorhanden ist. Voraussetzung ist jedoch die Möglichkeit, über ein URL-Template²⁶ direkt per ISBN(s) und/oder Titel in den Bibliothekskatalog zu verlinken (Deep-Links). Umgekehrt bietet LibraryThing neben den Permalinks verschiedene URL-Templates, damit aus Katalogen und von anderen Webseiten direkt auf Werke in LibraryThing verlinkt werden kann.²⁷

LibraryThing ist also kein monolithisches System mit Präsenz *im* Web, sondern *ein Teil des* Webs. Einzelne Inhalte können nicht nur direkt verlinkt sondern

24 Genaugenommen zielt eine URL in LibraryThing auf die Präsentation von verfügbaren Informationen zu einem Objekt in einer bestimmten Sprachversion.

25 Siehe <http://www.librarything.com/blog/2009/11/new-feature-get-this-book.php>

26 Ein URL-Template ist eine URL mit einem oder mehreren Platzhaltern, deren Ersetzung eine vollständige URL ergibt. Beispielsweise ergibt das Ersetzen von {Titel} durch einen Artikelnamen im URL-Template <http://de.wikipedia.org/wiki/{Titel}> die URL eines Wikipedia-Artikels.

27 Beispielsweise das Template <http://www.librarything.de/isbn/{ISBN}> zum Verlinken per ISBN und <http://www.librarything.de/title/{Titel}> zum Verlinken per Buchtitel.

auch über offene Schnittstellen abgefragt und in eigene Webseiten eingebunden werden (Mashup).²⁸ Zu den abfragbaren Daten gehören der Inhalt der eigenen Sammlungen eines Nutzers (LibraryThing JSON Books API), die Common Knowledge-Daten eines Werkes oder eines Autors (Web Services APIs) und die Zuordnung von ISBN-Nummern zu Werken und ihren Ausgaben (ThingISBN).²⁹ Weitere Webservices existieren zur Ermittlung des Werkes bei bekanntem Autor, Titel und/oder ISBN (What Work) und zum Analysieren von ISBN-Nummern (ThingLang und ISBN Check). Teile der LibraryThing-Datenbank können für nichtkommerzielle Zwecke auch als vollständige Datenbank-Dumps heruntergeladen werden.³⁰ Zusätzlich wird praktisch überall dort, wo regelmäßig neue Inhalte hinzukommen (neue Titel in einer Sammlung, neue Rezensionen, neue Veranstaltungen etc.) ein abonnierbarer RSS-Feed angeboten.

Die einfachste Möglichkeit, Inhalte von LibraryThing auf anderen Webseiten einzubinden, bieten Widgets: Ohne Programmierkenntnisse lassen sich verschiedene Ansichten der eigenen Sammlungen, Rezensionen, Tags und/oder Autoren zusammenklicken.³¹ Die so ausgewählte Darstellung kann anschließend in die eigene Webseite eingebunden werden und wird automatisch aktualisiert. So zeigt beispielsweise die Genderbibliothek in ihrem Weblog ein zufällig ausgewähltes Buch samt Titelbild aus ihrer Sammlung sowie ein Suchformular an.

Auch ohne eigene Sammlungen können die in LibraryThing enthaltenen Titelbilder weiterverwendet werden. Dazu stellt LibraryThing einen Coverdienst bereit, über den zu einer ISBN die von Nutzern hochgeladenen Titelbilder in verschiedenen Auflösungen abgefragt werden können.³² Inzwischen sind so fast zwei Millionen Titelbilder verfügbar (Cover von Amazon sind hierbei ausgenommen). Der LibraryThing-Coverdienst steht kostenlos zur Verfügung und wird beispielsweise vom Gemeinsamen Bibliotheksverbund genutzt.

Neue Funktionen werden in LibraryThing oft ad hoc und in engem Kontakt mit den Nutzern eingeführt. In der Praxis sieht dies so aus, dass ein Mitarbeiter oder Nutzer eine Idee hat, die Idee kurzfristig in einer ersten Version umsetzt, sie anschließend im Weblog oder Forum vorstellt und um Feedback bittet. Gemeinsam mit der Community werden Neuerungen – z.B. die iPhone-Anwendung „Local Books“ zur Suche nach Buchläden und Bibliotheken³³ – diskutiert und verbessert. Ohne aufwändigen Planungsprozess kann LibraryThing so schnell auf Entwicklungen im Internet reagieren und sich beständig weiterentwickeln (Perpetual Beta).

Inzwischen kann LibraryThing als Best-Practise-Beispiel angesehen werden, an dem sich Bibliotheken viele nützliche und nutzerfreundliche Features für ihre

28 Siehe http://www.librarything.com/wiki/index.php/LibraryThing_APIs

29 Ein ähnlicher Dienst ist der xISBN-Webserservice von OCLC, siehe <http://www.worldcat.org/affiliate/webservices/xisbn>

30 Unter <http://www.librarything.com/feeds/>

31 Siehe <http://www.librarything.com/widget.php>

32 Siehe http://www.librarything.com/wiki/index.php/Free_covers

33 Siehe <http://www.librarything.com/blog/2010/01/local-books-iphone-application.php>

Kataloge anschauen können. Die Innovation beruht vor allem auf Experimentierfreude ohne Angst vor Misserfolgen. Dass dabei nicht jede Idee zum großen Erfolg wird, nehmen die Betreiber gerne in Kauf. So konnte sich beispielsweise die 2008 initiierte Open Shelves Classification³⁴ (ein Versuch zur kollaborativen Erstellung einer eigenen Aufstellungssystematik für öffentliche Bibliotheken) nicht durchsetzen. Die Mitarbeiter von LibraryThing – allen voran Tim Spalding – stehen im permanenten Kontakt mit der bibliothekarischen Fachcommunity. So werden regelmäßig Fachtagungen besucht, Vorträge gehalten³⁵ und in Weblogs, Wikis, Foren und Mailinglisten diskutiert.³⁶ Wichtig ist, dass sich Mitarbeiter permanent weiterbilden, um bezüglich der Entwicklungen im Web auf dem Laufenden zu bleiben. Innovation entsteht dabei nicht in Arbeitsgruppen hinter verschlossenen Türen, sondern dank einer Kultur der Kooperation im offenen Austausch mit der Community (Prinzip Open Innovation).

LibraryThing für Bibliotheken

LibraryThing als Katalog

Die nächstliegende Möglichkeit, LibraryThing für die eigene Bibliothek zu nutzen, ist es den Bestand in LibraryThing einzutragen und das System als Katalog zu verwenden. Prinzipiell besteht kein Unterschied zwischen privaten Accounts und einem Account für Organisationen: Für bis zu 200 Titel ist der Katalog kostenlos; darüber hinaus sind jährlich 10\$ oder einmalig 25\$ fällig.³⁷ Die maximale Anzahl von Titeln ist jedoch auf 5.000 (in Ausnahmen auch bis 10.000) beschränkt. Als Katalog eignet sich LibraryThing also lediglich für kleine Bibliotheken oder ausgewählte Sammlungen. Außerdem ist zu beachten, dass LibraryThing kein integriertes Bibliothekssystem ist – Nutzerverwaltung, Erwerbung und Ausleihe müssen anderweitig organisiert werden.³⁸

Da die meisten bibliografischen Angaben aus anderen Datenbanken übernommen werden können, konzentriert sich die Katalogisierung vor allem auf die Inhaltserschließung durch Tags und Rezensionen. Zur Erfassung des bisherigen Bestandes muss je nach Erschließungstiefe etwas mehr Zeit einkalkuliert werden. Bei mehreren Mitarbeitern ist es eine gute Idee, die Einarbeitung durch Schulungen zu begleiten und daraus ein gemeinsames Ereignis zu gestalten. In den USA wurden bereits mehrere „Flashmob-Katalogisierungsparties“ veranstaltet, bei denen die gesamte Sammlung einer Bibliothek von Freiwilligen katalogisiert wur-

34 Siehe http://www.librarything.com/wiki/index.php/Open_Shelves_Classification

35 Siehe <http://www.librarything.com/press/#7>

36 Hier sei nur kurz erwähnt, dass der bibliothekarische Fachdiskurs zu relevanten Internet-Themen vorrangig selbst im Internet und zumeist in Englisch stattfindet.

37 Siehe <http://www.librarything.com/organizations>

38 Unter http://www.librarything.com/wiki/index.php/Organizational_accounts gibt es einige Tipps wie zumindest Ausleihdaten in LibraryThing integriert werden können.

de – ein weiteres Beispiel dafür, dass Web 2.0 nicht auf Technik, sondern auf Zusammenarbeit basiert. Im Folgenden sollen kurz drei Beispiele von Bibliotheken mit einem Katalog in LibraryThing aufgeführt werden:

Die *Stadtbücherei Nordenham*³⁹ ist als erste deutschsprachige Bibliothek bereits seit Oktober 2005 in LibraryThing vertreten.⁴⁰ Eingetragen werden alle Neuzugänge im Erwachsenenbestand – inzwischen über 4.500 Titel. Nach Aussage des Leiters Jochen Dudeck wird der zusätzliche Katalog in LibraryThing gut angenommen. Darüber hinaus nutzt die Stadtbücherei LibraryThing inzwischen auch als Werkzeug beim Bestandsaufbau, da sich dort beispielsweise die Popularität neuer Titel aus den USA und die Abdeckung von Serien gut ermitteln lassen. Die Einrichtung ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass für Bibliothek 2.0 keine umfangreiche Infrastruktur und IT-Abteilung notwendig ist, sondern sich mit engagierten Mitarbeitern und der Lust am Ausprobieren mehr erreichen lässt als durch groß angelegte Projekte.

Das Archiv des *Autonomen Feministischen Referat* des AStA der Uni Bremen (Femref)⁴¹ hat seinen gesamten Bestand an Büchern und DVDs in LibraryThing eingepflegt. Die vorhandenen Zeitschriften wurden bisher nicht aufgenommen. Da es sich zunächst nur um etwas mehr als 700 Titel handelt, konnte die Erstaufnahme innerhalb weniger Monate geleistet werden. Wie bei vergleichbaren Archiven

befindet sich neben aktueller Forschungsliteratur auch einiges an Grauer Literatur im Bestand. Solche Titel erfordern aufgrund der fehlenden ISBN einen höheren Zeitaufwand. Über Tags erfolgt nicht nur die inhaltliche Erschließung, auch die Signaturen werden so abgebildet. Für Nutzer des Archivs ist im Feld „Öffentliche Notizen“ einsehbar, ob ein Titel entliehen ist oder makuliert wurde. Die Nutzerverwaltung findet intern über das Feld „Private Notizen“ statt. Das Feministische Archiv wird von Studentinnen ehrenamtlich neben Studium, Lohnarbeit und (bildungs-)politischer Arbeit an der Universität geführt. LibraryThing bietet bei diesen Voraussetzungen eine hervorragende Möglichkeit, mit wenig zeitlichem Aufwand und kostenlos die eigenen Bestände öffentlich zu machen und die Ausleihvorgänge zu verwalten.

Aus der Genderbibliothek



Working Girls: Gender and
Sexuality in Popular Cinema
von Yvonne Tasker

Mit freundlicher Unterstützung
durch LibraryThing

My LibraryThing

LibraryThing-Widget und Suchbox

39 Siehe der Beitrag von Jochen Dudeck in diesem Sammelband.

40 Siehe <http://www.librarything.de/profile/nordenhamerbuecherei>

41 Siehe <http://www.librarything.de/profile/femref>

Die *Genderbibliothek* des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin nutzt LibraryThing seit August 2008.⁴² Mit Hilfe eines LibraryThing-Widgets wird auf der Webseite der Genderbibliothek jeweils ein Titel der Sammlung zufällig ausgewählt und angezeigt. Der Katalog kann über ein eingebundenes Suchformular durchsucht werden. Außerdem ist die Genderbibliothek bei LibraryThing-Local vertreten.

LibraryThing Local

Die einfachste Möglichkeit, eine Bibliothek in LibraryThing sichtbar zu machen, ist in LibraryThing Local ein Örtlichkeits-Profil anzulegen. Viele Bibliotheken sind dort bereits von Nutzern eingetragen worden (in Deutschland fast 1000),⁴³ so dass das Profil lediglich erweitert und aktualisiert werden muss. Wenn sich eine Bibliothek dazu bereit erklärt, ihr Profil aktuell zu halten, kann sie auch ein exklusives Bearbeitungsrecht bekommen. Neben der Adresse und einer Kurzbeschreibung sollte das Profil Links zur Homepage und zum Katalog, mindestens ein Foto sowie Kontaktmöglichkeiten (Telefon, Email, Twitter etc.) enthalten. Sofern das Katalogsystem der Bibliothek Deep-Links unterstützt, sollten auch URL-Templates zur Suche nach ISBN und Titel angegeben werden, so dass Nutzer von LibraryThing aus die Verfügbarkeit eines Werkes in der jeweiligen Bibliothek direkt über einen Quick-Link prüfen können.



eine Bibliothek, die ihre Schulungen in LibraryThing Local publik macht, ist die Zentralbibliothek Zürich.⁴⁴

Wie bei anderen Community-Plattformen dient das Profil nicht nur als Visitenkarte, sondern auch zur Nutzerbindung: So können Nutzer beispielsweise wie bei Facebook Bibliotheken öffentlich als „Favorit“ markieren. Zusätzlich zu den eher statischen Informationen beinhaltet jedes Profil in LibraryThing Local ein Schwarzes Brett als offenes Diskussionsforum und einen Veranstaltungskalender, in den z.B. Schulungen, Vorträge und Lesungen eingetragen werden können. Die hier verzeichneten Veranstaltungen tauchen wiederum auf Autor- und Werkseiten auf und sorgen so für weitere Öffentlichkeit. Ein Beispiel für

42 Siehe <http://www.librarything.de/profile/genderbibliothek>

43 Siehe <http://www.librarything.de/local/helpers>

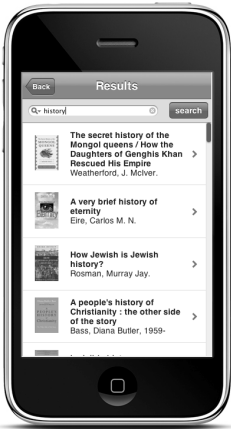
44 <http://www.librarything.de/venue/15763/Zentralbibliothek-Zürich>

LibraryThing for Libraries

Ende April 2007 gab Tim Spalding mit LibraryThing for Libraries (LTFL)⁴⁵ einen speziellen Dienst für Bibliotheken bekannt, mit dem Empfehlungen auf ähnliche Bücher und andere Ausgaben im Katalog angezeigt werden können. Während bereits zuvor verschiedene offene Webservices und Widgets zur Einbindung auf die eigene Webseite angeboten wurden, bietet LibraryThing for Libraries vor allem zusätzlichen Support und einige erweiterte Dienste. Derzeit wird LibraryThing for Libraries in Form von vier Paketen angeboten, die gegen eine jährliche Gebühr⁴⁶ unabhängig voneinander erworben werden können:

Das *Catalog Enhancements package* liefert Empfehlungen zu ähnlichen Büchern und Verweise auf andere Ausgaben eines Titels im eigenen Katalog sowie von Nutzern vergebene Tags. Die Empfehlungen werden wie bei vergleichbaren Empfehlungsdiensten (BibTip, SeeAlso etc.) dynamisch von LibraryThing abgefragt und zusätzlich in den Katalog eingeblenDET, so dass bis auf zwei zusätzlichen Zeilen HTML kein Eingriff in den Katalog der Bibliothek notwendig ist.

Das *Reviews Enhancement package* enthält Rezensionen und Bewertungen aus LibraryThing. Zusätzlich wird der Bibliothekskatalog um Funktionen erweitert, mit denen Nutzer eigene Rezensionen schreiben können. Das Package enthält außerdem eine Facebook-Applikation, mit der Nutzer zeigen können, welche Bücher aus der betreffenden Bibliothek sie gerade lesen sowie ein Weblog-Widget, um Rezensionen von Nutzern auf der Bibliothekswebseite anzuzeigen.



Mit dem *Shelf Browse Enhancement package* kann im Katalog ein virtuelles Bücherregal angeboten werden. Nutzer können dort die Titelbilder der Bestände so durchstöbern, wie sie nach der Systematik sortiert sind.

LibraryAnywhere ist eine mobile Weboberfläche⁴⁷ für beliebige Bibliothekskataloge, die Anfang 2010 angekündigt wurde. Während das Angebot zunächst noch mit ausgewählten Bibliotheken getestet wird, stehen die jährlichen Preise bereits fest. Sie betragen 150\$ für Schulbibliotheken, 350\$ für Öffentliche Bibliotheken, 750\$ für zwei- oder vierjährige College-Bibliotheken und 1000\$ für Universitätsbibliotheken. Pro weiterem Standort oder Gebäude kommen ggf. noch 50\$ (Schulbibliothek oder ÖB) bzw. 150\$ (WB) pro Jahr hinzu.

45 Siehe offizielle Seite unter <http://www.librarything.com/forlibraries>.

46 Der genaue Preis hängt von der Anzahl der Titel, Nutzer und Zweigstellen ab. Im Gegensatz zu anderen Software-Anbietern betreibt LibraryThing allerdings eine offene Preispolitik und gibt auf Anfrage genaue Zahlen bekannt.

47 Siehe der Beitrag von Regina Pfeifenberger in diesem Sammelband.

Derzeit befindet sich unter den Nutzern von LibraryThing for Libraries noch keine deutschsprachige Bibliothek. Eine Liste der derzeit über 180 teilnehmenden Bibliotheken (mit Teilbibliotheken und Mitgliedern von Verbänden über 1.600) ist öffentlich einsehbar.⁴⁸ Auf Anfrage können die Angebote mit einem kostenlosen Testzugang ausprobiert werden.

Zusammenfassung und Empfehlungen

Seit seiner Gründung ist LibraryThing innerhalb von weniger als fünf Jahren nicht nur zur größten Social Cataloging-Plattform für private Büchersammlungen herangewachsen, sondern inzwischen auch ein ernstzunehmender Anbieter von Bibliotheksdienstleistungen. Für eine Bibliothek 2.0 ist LibraryThing dabei Vorbild und Partner zugleich. Zum Einen können Bibliotheken von den Erfolgsfaktoren von LibraryThing – allem voran dem konsequent offenen Umgang mit Nutzern und Webtechnologien – viel lernen. Zum Anderen können sie Funktionen von LibraryThing als Services für eigene Dienstleistungen einsetzen.

Für kleinere Bibliotheken (Schul- und Gemeindebüchereien, Spezialbibliotheken etc.) kann LibraryThing als kostengünstiges und attraktives Katalogsystem genutzt werden. Verglichen mit anderen Bibliothekssystemen verfügt LibraryThing über die meisten Web 2.0-Funktionen und infolgedessen über eine starke Nutzerbasis. Für größere Bibliotheken kommt LibraryThing als zusätzliches Präsentationsmedium für ausgewählte Titel und Spezialsammlungen in Frage – so stellt beispielsweise die Zentralbibliothek Zürich in ihrem Account Literatur aus ihrem Bestand zu aktuellen Themen, Jahrestagen und Jubiläen vor.⁴⁹ Speziell für Nachlässe gibt es in LibraryThing die Möglichkeit, eine sogenannte „Legacy Library“ anzulegen, in der die Privatbibliothek einer verstorbenen Person katalogisiert wird.⁵⁰

Zumindest LibraryThing Local sollte von allen engagierten Bibliotheken als zusätzliche Visitenkarte und Zugang von einem Sozialen Netzwerk⁵¹ in ihre Einrichtung genutzt werden. Wenn zusätzlich aus dem Bibliothekskatalog ein Katalog 2.0⁵² werden soll, ist der Einsatz von LibraryThing for Libraries zu empfehlen. Im Sinne einer serviceorientierten Architektur bietet es sich an, die Komponenten wie Titelbilder, Tags, Rezensionen und eine mobile Katalogoberfläche zur Kataloganreicherung zu verwenden. Die Dienste können jederzeit ausgetauscht werden und müssen nur so lange bezahlt werden, wie sie auch genutzt werden (Software as a Service), anstatt darauf zu hoffen, dass ein einmal eingekauftes Katalogsystem als „eierlegende Wollmilchsau“ dauerhaft alle Anforderungen befriedigt.

48 http://www.librarything.com/wiki/index.php/LTFL:Libraries_using_LibraryThing_for_Libraries

49 http://www.librarything.de/profile/Zentralbibliothek_ZH

50 <http://www.librarything.com/groups/iseedeadpeoplesbooks>

51 Siehe der Beitrag von Anastasia Schadt und Jessica Euler in diesem Sammelband.

52 Siehe der Beitrag von Fabienne Kneifel in diesem Sammelband.

LibraryThing ein Best-Practise-Beispiel für gelungene Nutzerkommunikation: Die Bildung von Communities wird mit zahlreichen Möglichkeiten wie Gruppen, Netzwerke, Kommentare und Autorenchats gefördert. Die Nutzer können sich vielfältig präsentieren, einbringen und miteinander in Kontakt treten. Gleichzeitig diskutieren und entwickeln sie das gesamte Projekt im offenen Austausch mit den Betreibern weiter. LibraryThing tritt seinen Nutzern nicht als anonyme Firma entgegen, sondern persönlich durch seine einzelnen Mitarbeiter, die selbst Teil der Community sind. Dabei ist stets die Freude am gemeinsamen Projekt sichtbar, was sich beispielsweise in Spielen wie CoverGuess oder den Flashmob-Katalogisierungsparties ausdrückt. Tim Spalding hat hierzu den Begriff „funability“ geprägt und fordert, dass Kataloge Spaß machen sollen.⁵³

Die Funktionen von LibraryThing sind eng an der offenen Architektur des Webs ausgerichtet und werden nach dem Prinzip Perpetual Beta beständig weiterentwickelt. Die Inhalte von LibraryThing sind nicht nur leicht verlinkbar, sondern können auch über Schnittstellen und Widgets an anderer Stelle weiterverwendet werden. Die Integration der gesamten Plattform ins Web wird hierdurch konsequent umgesetzt.

Zusammengefasst kann LibraryThing nicht nur als eine Firma, eine Community oder eine Web 2.0-Anwendung angesehen werden, sondern als eine kollaborative Bibliothek 2.0 ohne ausgebildete Bibliothekare. Sie verfügt über keinen eigenen Bestand, aber über eine umfangreiche Nutzerbasis und einen modernen Katalog, der zum Entdecken und Stöbern einlädt.

Literaturverzeichnis

- (Feißt, 2009) Feißt, Nadine: LibraryThing: Ein Web 2.0-Projekt von Nichtbibliothekaren - auch für Bibliotheken. Stuttgart. HdM. Online verfügbar unter <http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2009/669/>
- (Freeman, 2010) Freeman, Dan: LibraryThing Delivers Mobile Access to Library Catalogs. In: Smart libraries, Jg. 30, H. 3, S. 2–4. Online verfügbar unter <http://www.alatechsource.org/blog/2010/03/librarything-delivers-mobile-access-to-library-catalogs.html>
- (Reihletsen, 2007) Reihletsen, Melissa: Chief Thingamabarian. In: Library Journal, H. 1, S. 40–42. Online verfügbar unter <http://www.libraryjournal.com/article/CA6403633.html>
- (Spalding, 2006) Spalding, Tim: Is your OPAC fun? (a manifesto of sorts). Thingology Blogbeitrag. Online verfügbar unter <http://www.librarything.com/thingology/2006/12/is-your-opac-fun-manifesto-of-sorts.php>
- (Spalding, 2009) Spalding, Tim: What is Social Cataloging. Keynote at LIANZA 09. Online verfügbar unter <http://vimeo.com/7953189>
- (Voß, 2007) Voß, Jakob: LibraryThing – Web 2.0 für Literaturfreunde und Bibliotheken. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, H. 137, S. 12–13. Online verfügbar unter <http://eprints.rclis.org/12663/>

53 Siehe <http://log.netbib.de/archives/2006/12/07/wie-opacs-spas-machen-konnen/>

(Westcott et al., 2009) Westcott, Jezmynne; Chappell, Alexandra; Lebel, Candace (2009):
LibraryThing for libraries at Claremont. In: Library hi tech, Jg. 27, H. 1, S. 78–81.

